

**UNTERNEHMENS-NETZWERK****"Industrie muss politisch gewollt sein"**

Freitag, 10. Juli 2009 04:00 - Von Joachim Fahrhun

**Oft sind es Kleinigkeiten, mit denen die Berliner Behörden der Industrie im Wege stehen. Jahrelang durfte MAN Turbo in Reinickendorf seine bis zu 100 Tonnen schweren Maschinen nur an einem lange vorher zu beantragenden Zeitfenster von 20 Uhr bis vier Uhr morgens über Berlins Straßen abtransportieren.**

- Jede Verzögerung bedeutete einen enormen Verzug, das Schiff in Rotterdam war weg. "Für uns war das ein klarer Nachteil gegenüber Unternehmen auf der grünen Wiese", sagte MAN-Vertriebsleiter Thorsten Lehmann. Zumal er sah, dass Straßen eine Woche gesperrt würden, um Bäume zu beschneiden.

ANZEIGE

In langwierigen Gesprächen mit den Behörden schaffte es das Innovationsnetzwerk Berliner Metall- und Elektroindustrie, das Zeitfenster auf zwei Tage zu erweitern. "Das Netzwerk ist wichtig, um Probleme zu lösen, die als solche gar nicht von den Verwaltungen erkannt werden", lobte Wirtschaftssenator Harald Wolf gestern beim Industriegespräch. Die Dialog-Reihe zwischen Unternehmen, Verwaltung, Gewerkschaften und Wissenschaft trifft sich seit 2006 zweimal im Jahr. Alstom-Standortleiter Markus Wonka lobte, der Dialog mit Senat und Behörden habe sich deutlich verbessert.

Zum Netzwerk gehören neben MAN Turbo die Alstom Power Service, die kleineren Elektronikproduzenten Pepperl+Fuchs und Schleicher sowie der Schienenfahrzeughersteller Stadler Pankow. Netzwerk-Manager Andreas Buchwald verweist darauf, dass die fünf Unternehmen seit 2006 die Zahl ihrer Mitarbeiter um 25 Prozent auf zusammen 1600 steigern konnten.

Neben dem Ärger mit Behörden geht es auch um Kontakt zu Wissenschaftlern und das Rekrutieren von Nachwuchs. Stadler-Geschäftsführer Michael Daum hob die neuen Kontakte zu Hochschulen hervor. "Die Studenten und Hochschulen können sich jetzt auf die Bedürfnisse der hiesigen Unternehmen einstellen", sagte Daum. Berlins IG-Metall-Chef Arno Hager räumte ein, dass es etwa für eine große Universität wie die TU nicht unbedingt notwendig sei, sich für eine Firma wie Schleicher mit 120 Beschäftigten zu interessieren. Die Ungleichheit der großen Berliner Wissenschaftseinrichtungen und der kleinteiligen Industrie sei ein Problem, das aber mithilfe solcher Netzwerke ausgeräumt werden müsse. Es gehe darum, Berliner Unternehmen auch bei Absolventen als attraktive Arbeitgeber bekannt zu machen, um zu verhindern, dass sie abwandern.

Stadler-Chef Daum sagte, Berlins Verwaltung brauche ein "übergeordnetes Bewusstsein in allen Ressorts, dass Industrie gewollt ist". Arno Hager erwartet, dass sich die Politik den Bedürfnissen der Industrie zuwendet und ein neues Bild entsteht: "Dass ich als Manager in Berlin vernünftig behandelt werde."